



LWL-Jugendhilfezentrum Marl

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## **Pädagogisches Konzept für die Aufnahme- und Diagnosegruppe Hohefeldstrasse**

**Koedukatives Angebot**

**Platzzahl: 7**

**Aufnahmealter: ab ca. 6 - 12 Jahre**

**Betreuungsschlüssel: 1: 1,4**

Fachbereichsleiterin  
Christiane Weber- Hilbig  
jhz.weber-hilbig@lwl.org  
Tel.: 02365/ 92 488-145  
0172/ 20 80 218

Gruppenleiterin:  
Daniela Bauer  
jhz.bauer@lwl.org  
Hohefeldstrasse 33-35  
46284 Dorsten  
Tel.: 02362/ 60 57 161  
Fax.:02362/ 60 57 605

## 1. Einleitung

Primäres Ziel unseres multiprofessionellen Teams ist die Entwicklung einer langfristigen und abgesicherten Lebensperspektive für Kinder, die infolge einer individuellen, sozialen oder gesellschaftlichen Problematik in ihrem bisherigen Lebensumfeld überfordert oder gefährdet sind.

Pädagogische Schwerpunkte unseres Handelns sind das Vermitteln von Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung, sowie die ressourcenorientierte Förderung der Kinder.

Aus der Annahme heraus, dass jedes Verhalten eines Menschen Sinn macht, gehört das „Verstehen“ der individuellen Handlungsstrategien der Kinder, unabhängig davon, ob es sich dabei um funktionale oder dysfunktionale Strategien handelt, ebenfalls zu den pädagogischen Schwerpunkten. Gemeinsam mit allen Beteiligten werden dann, mit Blick auf die Funktion der jeweiligen Handlungsstrategie, funktionale Handlungsstrategien erarbeitet, die die Kinder weniger anecken und ihren Alltag besser bewältigen lassen. Dies erfolgt auf der Basis lerntheoretischer Annahmen.



## 2. Lage und Ausstattung

Die Stadt Dorsten liegt im Übergang vom südlichen Münsterland zum nördlichen Ruhrgebiet im Bundesland Nordrhein-Westfalen an der Lippe. Die rund 76.000 Einwohner umfassende Stadt liegt verkehrsgünstig an der Autobahn A52 mit dem Anschluss an die A43 und die A2 Richtung Oberhausen und Hannover. Die Infrastruktur Dorstens bietet ideale Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. Durch die Vielfalt an Schulformen und Kindergärten ist gewährleistet, dass unsere Kinder individuell betreut und gefördert werden können.

Die Aufnahme- und Diagnosegruppe befindet sich in einem großen Stadthaus. Das Haus bietet ausreichend Platz, um jedes Kind ein eigenes Zimmer mit kindgerechter Einrichtung

zur Verfügung stellen zu können, das, je nach Bedarf, von den Kindern selbst ausgestaltet werden kann. Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe rund um die Uhr vor Ort sind, bietet das Haus außerdem Platz für ein Bereitschaftszimmer und ein Büro. Den Kindern stehen drei Badezimmer zur Verfügung, die sie gemeinsam nutzen. Der Gruppenalltag spielt sich überwiegend im großen Wohnzimmer und der geräumigen Wohnküche ab. Beide Räume sind farbenfroh gestaltet und bieten den Kindern vielfältige Spiel- und Kreativmöglichkeiten. Darüber hinaus verfügt die Wohngruppe über einen Garten mit großem Sandkasten, Balancier-Möglichkeiten und einem Trampolin. In der Garage finden die Kinder ein vielfältiges Angebot an Spielgeräten für den Gebrauch im Freien, sodass verschiedenste Bewegungsangebote durchgeführt und wahrgenommen werden können.

Die Wohngruppe befindet sich in einer Tempo-30-Zone, sodass die Kinder sich, je nach Alter, auch draußen frei bewegen können, um zum Beispiel nahegelegene Spielplätze oder Einkaufsmöglichkeiten aufzusuchen. Solche sind, ebenso wie Kindertagesstätten, Schulen und erforderliche Fachärzte, fußläufig erreichbar. Für größere Entfernungen steht der Wohngruppe ein Dienstfahrzeug zur Verfügung, indem alle Kinder gemeinsam Unternehmungen machen können. Ebenso besteht die Möglichkeit, die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen, die auch Familien, die keinen eigenen PKW besitzen, die Anreise zu Besuchen erleichtert.

## **2.1 Vernetzung/Kooperation**

Das Team der Wohngruppe arbeitet eng mit verschiedensten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern zusammen, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien gerecht zu werden. Im Vordergrund steht dabei die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, da diese die vermittelnde Instanz zwischen Familie und Wohngruppe darstellen und durch ihren Arbeitsauftrag an die Wohngruppe die Zielerreichung mitgestalten und diese in regelmäßigen Hilfeplangesprächen gemeinsam mit den Mitarbeiter\*innen und den Eltern überprüfen und aktualisieren.

Darüber hinaus kooperiert das Team der Wohngruppe mit den umliegenden Kindertagesstätten und Schulen. Auch an dieser Stelle bietet ein vielfältiges Angebot an Schulformen (Haupt-, Gesamt-, Real- und Förderschulen) eine bedarfsgerechte Förderung der Kinder.

Die Kinder werden im Zuge ihres Aufenthaltes in der Wohngruppe allen erforderlichen Fachärzten vorgestellt, um die Gesundheitsfürsorge zu aktualisieren. Darüber hinaus können die Kinder bei Bedarf Ergotherapie, Logopädie, oder psychotherapeutische Angebote wahrnehmen.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, wenn erforderlich, Einheiten der tiergestützten Pädagogik zusätzlich in Anspruch zu nehmen. Diese werden dann gesondert dem Jugendamt in Rechnung gestellt.

### **3. Zielgruppe**

Die koedukative Aufnahme- und Diagnosegruppe Hohfeldstraße bietet für sieben Kinder im Alter von ca. 6-12 Jahren, die infolge einer individuellen, sozialen oder gesellschaftlichen Problematik in ihrem bisherigen Lebensumfeld überfordert oder gefährdet sind und deren weitere Lebensperspektive geklärt oder geplant werden muss, einen Lebensort.

Die Aufnahme kann ad hoc und ohne vorbereitende Maßnahmen erfolgen.

Nicht aufgenommen werden Kinder mit schwerer geistiger und/oder körperlicher Behinderung, sowie gehörlose oder blinde Kinder. Sie bedürfen einer, ihrer Behinderung entsprechenden Einrichtung mit speziellen Förderungsmöglichkeiten.

### **4. Rechtliche Grundlagen**

Rechtsgrundlage ist § 27 SGB VIII in Verbindung mit §§34, 35a und 42 SGBVIII.

### **5. Betreuungsintensität**

Die Wohngruppe hält sieben Plätze bereit. Neben der Wohngruppenleitung besteht das Team aus vier pädagogischen Fachkräften. Flankiert wird das Team von einer Hauswirtschaftskraft mit 19,5 Wochenstunden, einer studentischen Ergänzungskraft, sowie einer Absolventin / eines Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres.

Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1: 1,4

### **6. Ziele**

- Stabilisierung
- „Verstehen“ der Verhaltensmuster/ Handlungsstrategien des Kindes
- Entwicklung neuer funktionaler Handlungsstrategien
- Förderung der individuellen Ressourcen
- Entwicklung langfristiger Lebensperspektiven

Die Wohngruppe versteht sich, vor allem im Hinblick auf häufig problematische Erfahrungen in der Herkunftsfamilie, als eine Einrichtung, die den Kindern einen geschützten, verlässlichen und entwicklungsfördernden Rahmen bietet, in welchem die Kinder sich ausprobieren und ihre Grenzen testen können, der aber auch ihren grundlegenden Bedürfnissen nach Zuwendung und Verständnis entgegenkommt. Das Team der Wohngruppe legt zu diesem Zweck Wert auf eine empathische und wertschätzende Atmosphäre, in der sich die Kinder mit ihren individuellen Bedarfen angenommen und willkommen fühlen können. Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern einen Rahmen, an dem sie sich orientieren können und der es ihnen erleichtert, sich in der neuen Wohnsituation zurechtzufinden. Mit kreativen, sozialen und bewegungsorientierten Angeboten sollen eine ganzheitliche Förderung angeregt und Entwicklungsdefizite abgebaut werden. Hierbei stehen die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins, sowie das Einüben von funktionalen Handlungsstrategien im Mittelpunkt.



## **7. Leistungsangebote**

### **a) Stabilisierung**

Vor dem Hintergrund, dass eine Fremdunterbringung für ein Kind eine belastende Erfahrung darstellt, ist es das primäre Ziel der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, den Kindern das Gefühl von innerer Sicherheit und Stabilität zu vermitteln. Hierzu ist eine offene und annehmende Atmosphäre als Grundvoraussetzung unerlässlich. Die Kinder erleben von Anfang an Wertschätzung und Unvoreingenommenheit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter demonstrieren auf diese Weise eine grundlegende Verlässlichkeit, die den Kindern das Ankommen in der Wohngruppe erleichtert und als Basis für die weitere Arbeit fungiert. Viele Kinder kommen aus hochgradig belasteten Herkunftsfamilien oder Milieus, in denen sie oftmals körperliche Gewalt, Vernachlässigung, sowie desorientierende Interaktionen erlebt

haben. Ein Wechsel zurück zu einem wertschätzenden und annehmenden Umgang miteinander ist meist nicht mehr möglich. Umso wichtiger ist es, in der Wohngruppe einen entwicklungsförderlichen, verlässlichen und sicheren Schutzraum zu schaffen.

In der alltäglichen Arbeit mit den Kindern spiegelt sich der Grundgedanke wider, den basalen Bedürfnissen nach Zuwendung, Nähe und Versorgung, der Gewährung von Schutz und Sicherheit, sowie der Vermittlung des Gefühls von Willkommen- und Angenommen-Sein, gerecht zu werden.

Der transparente und hochstrukturierte Rahmen im Alltag, mit Ritualen, Regeln und festen Abläufen, vermittelt den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Orientierung. Die vorhersehbare Alltagsstruktur, sowie klare Beziehungsangebote ermöglichen ein leichteres Zurechtfinden im gemeinsamen Miteinander der Wohngruppe.

Der durchgeplante und verlässliche Tagesablauf ermöglicht darüber hinaus das Einüben selbstständiger lebenspraktischer Fähigkeiten und schafft auf natürliche Art und Weise klare Regeln und Grenzen, die das Zusammenleben erleichtern.

Im wöchentlich stattfindenden Kinderteam werden die Kinder dazu angeleitet ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Weiterhin werden sie über ihre Rechte aufgeklärt und erlernen so Grenzüberschreitungen ihrer Rechte angemessen zu thematisieren. Die Basis für die Entwicklung einer partizipierenden Persönlichkeit wird so gelegt.

## **b) „Verstehen“ der Verhaltensmuster/ Handlungsstrategien der Kinder**

Aus der Annahme heraus, dass jedes Verhalten Sinn macht, steht das „Verstehen“ der individuellen Verhaltensmuster der Kinder, als auch das ihrer Bezugspersonen, im Vordergrund.

Aufgrund dieser Haltung wird den Kindern und ihren Bezugspersonen auch bei problematischen, dysfunktionalen und reinszenierenden Verhaltensstrategien mit Geduld, Verständnis und Empathie begegnet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen dazu ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit sowie die Fähigkeit zur Abgrenzung. Aus diesem Grund findet täglich ein professioneller Austausch statt. Weiterhin führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tägliche Beobachtungen durch und dokumentieren diese. Neben wöchentlichen Fallbesprechungen und Teamsitzungen, die innerhalb des Teams der Wohngruppe stattfinden, besteht zusätzlich die Möglichkeit einer Fallbesprechung mit Experten aus anderen Bereichen der Einrichtung.

Basierend auf lerntheoretischen Annahmen erstellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit allen Beteiligten, eine Verhaltensanalyse. Die Verhaltensanalyse besteht aus den Bestimmungsstücken für das Zustandekommen (die meist in der persönlichen Biografie des

Kindes oder seiner Bezugsperson liegen), für die Aufrechterhaltung sowie für den genauen Ablauf des jeweiligen Verhaltens.

Der „Sinn“ des jeweiligen Verhaltens kann anhand dieser Analyse für alle Beteiligten verständlich erklärt werden und führt so zum „Verstehen“ des Verhaltens des Kindes oder seiner Bezugsperson. Die Analyse/ das „Verstehen“ des Verhaltens legt dann wiederum den Grundstein für die Veränderung von „unerwünschtem“/problematischem Verhalten oder für die Förderung von funktionalem/ „erwünschtem“ Verhalten.



### **c) Entwicklung neuer, funktionaler Handlungsstrategien**

Neben der Förderung individueller Ressourcen und der Selbstentfaltung der Kinder, unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe, die Kinder bei der Entwicklung neuer funktionaler Handlungsstrategien, mit Hilfe derer sie in der Lage sind, ihren Alltag weniger belastend bewältigen zu können. Die Bezugspersonen erhalten, im Rahmen dieses Hilfeprozesses entsprechendes „Handwerkszeug“ durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe, das sie befähigt, die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen.

Auf der Basis der lerntheoretischen Annahme, dass Verhalten, egal ob erwünscht oder unerwünscht, dann häufiger auftritt, wenn befriedigende Konsequenzen folgen und seltener oder gar nicht mehr auftritt, wenn befriedigende Konsequenzen ausbleiben, liegt im Hilfeprozess ein Augenmerk auf den individuellen befriedigenden Konsequenzen für das jeweilige Verhalten des Kindes, welches gefördert oder abgebaut werden soll.

Befriedigende Konsequenzen, auch Verstärker genannt, können auf der einen Seite Belohnungen sein (zum Beispiel, die Aufmerksamkeit der Bezugspersonen), auf der anderen Seite, aber auch das Ende oder Ausbleiben von etwas Unangenehmem (zum Beispiel, der Abbruch der Hausaufgabensituation). Sind die individuellen Verstärker des jeweiligen Kindes bestimmt, werden sie gezielt eingesetzt oder auch vorenthalten, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Es werden Verstärkerpläne entwickelt, die den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes und seiner Bezugspersonen angepasst sind.

#### **d) Förderung der individuellen Ressourcen**

Bei der Förderung der individuellen Ressourcen steht das Prinzip der Partizipation an erster Stelle. Die Kinder sollen sämtliche, ihren Lebensalltag in der Gruppe betreffenden Informationen erhalten, um sowohl die individuelle Hilfeplanung, als auch das gemeinsame Gruppenleben transparent zu erleben. Durch die aktive Mitgestaltung des Hilfeprozesses und des alltäglichen Lebens in der Wohngruppe erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit. Die Kinder erleben sich nicht als ein Objekt des Hilfeplanverfahrens; durch die Möglichkeit ihrer aktiven Einflussnahme begreifen sie sich als tatsächlich handelnde Personen und sind daher in der Lage, die Hilfsangebote als bewusst gewollte Hilfestellungen anzunehmen. Die Kinder sind somit an der Gestaltung des Hilfeprozesses beteiligt und übernehmen Mit-Verantwortung für diesen.

Ferner bietet die Partizipation einen kreativen Entwicklungsrahmen, der den belasteten Erfahrungen konträr gegenübersteht. Sie ermöglicht den Kindern zunehmend mehr Kontrolle über das eigene Handeln und lässt sie dessen Wirksamkeit erfahren.

Der gemeinsam gestaltete Gruppenalltag lässt viele Möglichkeiten der individuellen Förderung offen. Im Kontakt mit den Mitbewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen der Gruppe werden soziale Kompetenzen erweitert und gefestigt. Kommunikative Kompetenzen, ebenso wie Durchsetzungsvermögen und Hilfsbereitschaft, sind Fähigkeiten, die die Kinder im Alltag vertiefen können. Im Umgang mit Konflikten werden die Kinder bestärkt, neue Lösungsstrategien zu entwickeln, diese zu erproben und als alternative Handlungsstrategien in ihr Repertoire zu implementieren.

Nicht nur die Eltern, sondern oftmals auch die Großeltern der Kinder stellen eine nicht unerhebliche emotionale Ressource für die Kinder dar. Vor diesem Hintergrund hat die Eltern-/Familienarbeit einen großen Stellenwert im pädagogischen Alltag der Wohngruppe. Dem zugrunde liegt die Annahme, dass die Unterbringung der Kinder auch für die Eltern eine sehr belastende Situation darstellt, welcher die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe mit viel Verständnis und Empathie begegnen.

Die Elternarbeit ist auf die jeweilige Familienstruktur ausgerichtet und orientiert sich an den im Hilfeplanverfahren festgelegten Vereinbarungen, sowie an den Veränderungswünschen des jeweiligen familiären Systems. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen erfahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppe wertvolle Inhalte zu familiären Hintergründen, Rollenverteilungen, Konfliktverhalten und Problemlagen. Darauf basierend entwickeln die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit den Eltern Veränderungsmöglichkeiten im Erziehungsverhalten und neue Konfliktlösungsstrategien, um die Funktion der Elternrolle zu stärken.



## **e) Entwicklung langfristiger Lebensperspektiven**

Oberstes Ziel unserer Arbeit ist es, Beziehungsabbrüche zu vermeiden oder eine Folge von Beziehungsabbrüchen zu durchbrechen. Es ist daher wichtig, im Rahmen der Perspektivklärung, genau zu erarbeiten, wie die zukünftige Lebenssituation des Kindes und dessen Familie aussehen könnte. Als erste Zielsetzung ist zu prüfen, ob eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie grundsätzlich möglich ist, welche Voraussetzungen hierfür zunächst in der Wohngruppe geschaffen werden müssen und welche Hilfestellungen notwendig sind, um wieder ein funktionierendes Zusammenleben zu ermöglichen.

Die Kinder sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten dauerhaft in den Prozess der Perspektivklärung eingebunden. Gemeinsam mit allen Hilfeplanbeteiligten versuchen wir eine Perspektive zu entwickeln, die für alle nicht nur tragfähig sondern auch gewünscht ist. Dabei beobachten wir genau, welches Setting als individuelle Lösung in Frage kommt und richten den Blick auf stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe aber auch auf Pflegestellen und Pflegefamilien. Grundlage unserer Empfehlungen sind hier die Ergebnisse aus Beobachtungen, Gesprächen und Ergebnissen aus Therapien, psychiatrischen Testungen und weiterer Institutionen mit denen wir zusammenarbeiten. Wir orientieren uns eng an den Bedürfnissen der Kinder. Abzuklären ist dabei nicht nur die konzeptionelle Ausrichtung des infrage kommenden Folgeangebotes, sondern auch andere Themen, wie z.B. die räumliche Nähe zu den Bezugspersonen. Bei Bedarf können wir auch auf das breite Angebot des LWL-Jugendhilfezentrum Marl zurückgreifen.

Im Hilfeverlauf kann es erfahrungsgemäß auch Situationen geben, in denen sich herausstellt, dass gesteckte Ziele nicht umgesetzt werden können. In diesen Fällen gilt es, das Scheitern nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern alle Beteiligten wieder mitzunehmen und gemeinsam an einer neuen Perspektive zu arbeiten.

In einzelnen Fällen kann es zu einer Trennung von Kind und Ursprungsfamilie gegen dessen Willen kommen. Dies ist eine stark belastende Situation, in der die Kinder aufgefangen werden müssen. Eine mögliche Projektion auf die Mitarbeiter\*innen der Wohngruppe kann bearbeitet werden und belastet später nicht mehr die Beziehungen in der nachfolgenden Perspektive. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit eines positiven Hilfeverlaufs.

Wenn gewünscht, wird die Anbahnung, sowie der Prozess des Übergangs in die neue Lebenssituation, durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aufnahme- und Diagnosegruppe begleitet. Dies kann, unter anderem, durch Belastungserprobungen und deren Reflektionen erfolgen.

## **8. Kosten**

Die Pflegesätze werden entsprechend der gültigen Entgeltvereinbarung unter Berücksichtigung der Qualitätsmerkmale als prospektive Sätze vereinbart. Siehe hierzu die aktuellen Entgeltvereinbarungen.

## **9. Partizipation / Beschwerdemanagement**

**Bei allen Angeboten und Betreuungsaufgaben ist uns die Partizipation der Jugendlichen / jungen Erwachsenen im Alltag sehr wichtig. Wir berücksichtigen in unserer Arbeit immer die Wünsche und Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner, solange diese sich nicht zum Nachteil ihres Gesundheitsverlaufes auswirken. Näheres hierzu entnehmen Sie bitte der beiliegenden Konzeption zur Partizipation ( Beteiligungskonzept / Beschwerdemanagement).**

## Beteiligungskonzept/Beschwerdemanagement

Die Kinderrechte gehen zurück auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN), die am 5. April 1992 für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten ist. Die in dem Dokument niedergelegten Grundsätze verpflichten die Vertragsstaaten, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Die Kinderrechtskonvention ist somit ein Zeichen von Achtung und Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft gegenüber Kindern in aller Welt.

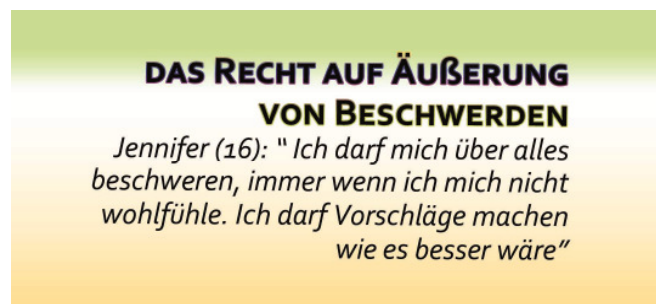
Die Grundsätze der Kinderrechtskonvention müssen in nationales Recht umgesetzt werden. In Deutschland gehören dazu unter anderem

- die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern
- die Bekanntmachung der Grundsätze und Bestimmungen des Übereinkommens

Im Jahr 2013 führten verschiedene Aktionen zum Thema Kinder- und Jugendrechte zur Etablierung eines neuen Beteiligungskonzeptes. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden ein Aktionslogo und ein Motto (Wir haben ein Recht darauf!) entwickelt. Aufbauend auf einem von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeiteten Kinderrechtskatalog, welcher an den, führten ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Kindern und Jugendlichen unserer Einrichtung eine Umfrage mit Hilfe eines Fragebogens durch. Den Kindern und Jugendlichen wurden altersadäquat Fragen zum Thema Beteiligung und Einhaltung der Kinderrechte im LWL-JHZ gestellt.

Die ausgewerteten Fragebögen dienten als Grundlage zu Haltungsdiskussionen auf Mitarbeiterseite. So konnte ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Partizipation geschaffen und eine Schärfung des Wahrnehmens von Rechten erzielt werden. Auf Seiten der Kinder und Jugendlichen diente die Umfrage als Anstoß zur Vertiefung des Themas Kinder- und Jugendrechte.

Der neue Kinderrechtskatalog mit insgesamt vierzehn Paragraphen wurde von den Betreuerinnen und Betreuern in den stationären Systemen vorgestellt. Kinder und Jugendliche suchten nach alltäglichen Beispielen für die einzelnen Paragraphen. Um die Kinder- und Jugendrechte so verständlich wie möglich zu machen, ergänzten ab diesem Zeitpunkt die gefundenen Beispiele die Paragraphen des Kinderrechtskatalogs.



Nach dieser Einführungsphase setzten Betreuerinnen und Betreuer in den Gruppen den ersten Schritt zu einem Kinder- und Jugendgremium um. Wahlen zum/zur Gruppensprecher/in wurden durchgeführt. Jeweils zwei gewählte Gruppenmitglieder

vertreten seitdem die Interessen Ihrer Mitbewohner und Mitbewohnerinnen. Dreimal im Jahr findet das Jugendgremium im Haus Granat statt. Aufgeteilt in zwei Altersklassen, nehmen jeweils die Gruppensprecher/innen sowie der Betriebsleiter Herr Baune und der pädagogische Leiter Herr Kroll am Jugendgremium teil. An einem wöchentlichen Gruppenabend/-nachmittag findet das Jugendgremium im kleineren Kreis der Wohngruppe statt.

Zeitgleich zur Einführung des Jugendgremiums, wurden den Kindern und Jugendlichen verschiedenen Workshops zur Vertiefung des Themas angeboten, die altersadäquat auf die vierzehn Paragraphen des Kinderrechtskatalogs eingingen.

- Hip Hop/Rap-Workshop
- Graffiti-Workshop
- Fotoworkshop
- Zirkusworkshop
- Hörspielworkshop

An den Workshops beteiligten sich an zwei Wochenenden ca. 200 Kinder und Jugendliche aus allen Systemen.

Um das Projekt Beteiligung und Beschwerde allen Mitarbeitern/-innen, Kinder und Jugendlichen zugänglich zu machen, präsentierten alle Workshops ihre Ergebnisse auf einer Kick-off-Veranstaltung. Am Ende des Kick-Offs überreichte der pädagogische Leiter Herr Kroll an alle Gruppenleiter/innen ein Plakat, welches die Paragraphen, den Leitsatz des Projektes sowie eine Kontaktadresse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend abbildet. Ziel des Plakates ist es, die Kinder und Jugendlichen dauerhaft an Ihre Rechte zu erinnern und diese auch einzufordern.



Für Kinder und Jugendliche, die nach dem Kick-off in eine unserer Wohngruppe eingezogen sind, wurde der Kinderrechtskatalog auf einen Leporello adaptiert. Dieser beinhaltet neben den Paragraphen und Beispielen, Kontaktadressen von Beschwerdestellen sowie den Leitfaden „Der Richtige Weg zur Beschwerde.“

Seit Abschluss der Projektwochen wird das Beteiligungskonzept wie folgt in den Gruppenalltag integriert:

- Pro Gruppe gibt es einen/eine Gruppensprecher/in
- Wöchentlich findet eine Gruppennachmittag/-abend statt, der für Beschwerden und Vorschläge gedacht ist
- Kinder und Jugendliche werden im Gruppenleben altersadäquat in Entscheidungsprozesse mit einbezogen (Zimmergestaltung, Speiseplan, Freizeiten)
- Das Jugendgremium bestehend aus Gruppensprechern, Betriebsleitung und pädagogischer Leitung trifft sich dreimal im Jahr.
- Kinder und Jugendliche werden über ihre Rechte informiert
  1. Über das Rechteposter, dass in allen Gruppen aushängt
  2. Über den Leporello, der an Kinder und Jugendliche ausgegeben wird, dieser beinhaltet unter anderem mögliche Stellen zur Beschwerde (Gruppenleitung, Betriebsleitung, FB-Leitung, Lehrer, Eltern) (auch über Hierarchien der Einrichtung hinweg).

- Kontaktdaten zu externen Beschwerdemöglichkeiten werden den Kindern und Jugendlichen jederzeit zugänglich gemacht. (Sachbearbeitung Jugendamt, Lehrer, Eltern)